



Newsletter Frühsommer 2017

Verein zur Erhaltung und Rekultivierung von Nutzpflanzen in Brandenburg
VERN e.V

www.vern.de

**Kostenloses Abo des elektronischen-Newsletters über die Redaktion:
[vern_ev\(a\)freenet.de](mailto:vern_ev@freenet.de)**

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in diesem Newsletter berichten wir über unser Bauvorhaben in Greiffenberg, mit dem wir ein bundesweit einzigartiges Bildungszentrum mit dem Schwerpunkt auf Kulturpflanzen & Vielfalt schaffen werden. Außerdem werfen wir noch einmal einen kurzen Blick auf die Arbeit im zurückliegenden Jahr und wir bilanzieren u.a. das inzwischen erfolgreich abgeschlossene Modell- und Demonstrationsvorhaben zur Erhaltung von alten Gemüsesorten. Zuguterletzt möchten wir Sie in diesem Jahr wieder einladen in den vom VERN thematisch gestalteten Schaugarten im Besucherinformationszentrum des Naturparks Barnim in Wandlitz.

Für das Gartenjahr 2017 wünschen die Redaktion und das Team in Greiffenberg viel Freude und gutes Gelingen.

- **Aus dem Garten und Verein:** Gartenarbeitstag und Sommerfest 2016 in Greiffenberg; Tomatenschätze in der Vermehrung; Sanierung und Ausbau des Bildungszentrums Kulturpflanzen & Vielfalt
- **Aus dem VERN-Netzwerk:** Bilanz des Modell- und Demonstrationsvorhaben „On-farm Erhaltung von alten Gemüsesorten...“; Schaugarten zur Kulturpflanzenvielfalt im Besucherinformationszentrum des Naturpark Barnim – Rückblick und Ausblick
- **Aus dem In- und Ausland:** Saatgutkarawane der jAbL; Kein Patent auf Bier! Konzentrationskarussell im Agrochemischen Sektor
- **Literatur & Tipps:** "Rote Liste" gefährdeter Lebensräume in Europa
- **Termine und Veranstaltungen:** Saatgutkurse und Aktionen



Tomatenverkostung auf dem Sommerfest des VERN 2016 in Greiffenberg

Aus dem Garten und Verein

Feldtage 2017 mit dem VERN

<Redaktion>

Am 13. Juni findet auf dem Gut Wilmersdorf/Uckermark in Zusammenarbeit mit den brandenburger Landesämtern LfU, LELF, der Eberswalder Hochschule HNE sowie dem Gut Wilmersdorf ein Feldtag zu alten Sorten und besonderen Kulturen mit Vorträgen und Feldbesichtigungen statt.

Am 15. Juni wird eine ähnliche Veranstaltung durch unser Mitglied Saaten-Zeller auf dem Betrieb in Phöben (Havel) bei Potsdam, ebenso mit den Landesämtern zum Schwerpunkt regionale, heimische Kräuter und Gräser, Mischungen und Alte Sorten mit Vorträgen und Feldrundgang angeboten.

Anmeldungen und Detailprogramm: Rudolf.voegel@lfu.brandenburg.de

Das bayrische LfL (bayrische Landesanstalt für Landwirtschaft) plant für den 4. und 5. Juli einen Feldtag

Gartenarbeitstag im Oktober 2016

<Büro Greiffenberg>

Beim Gartenarbeitstag des VERN stand im Herbst u.a. die Erneuerung des Zauns zum rechterhand gelegenen Nachbargrundstück an. Dank des Einsatzes der elf Unterstützer/innen war diese Arbeit bereits zur Mittagszeit erledigt. Um den Garten winterfest zu machen wurden anschließend die Töpfe aller Jungpflanzen in den Boden eingesetzt und eines der beräumten Zelte umgegraben. Zuguterletzt wurden einige Kohlsorten selektiert und die geeignetsten Pflanzen für die Vermehrung im kommenden Jahr markiert. Bei einem Rundgang durch das Haus Burgstraße 21, das saniert und zu einem Seminarzentrum ausgebaut werden wird, gab es einen Einblick in die zukünftigen neuen Aufgabenfelder des VERN. Der Mittagsimbiss an diesem Arbeitstag kam von den Nachbar/innen der bewährten Manufaktur "Angekommen!" (www.angekommen.jetzt).

Vorstand und Büroteam des VERN danken allen Helfer/innen ganz herzlich für ihr Engagement.

Sommerfest 2016 in Greiffenberg

<Büro Greiffenberg>

An einem Samstag Mitte August 2016 fand im Schau- und Vermehrungsgarten in Greiffenberg das alljährliche Sommerfest des VERN statt. In dem sehr trockenen und warmen Sommer waren etliche der Kulturen bei den Gartenführungen noch in voller Blüte anzuschauen. Die zahlreichen Besucher/innen nahmen an den Verkostungen von Tomatensorten teil und informierten sich bei Getränken und Kuchen über die Arbeit des VERN. Das Sommerfest wurde unterstützt durch unsere ehrenamtlichen Helfer/innen und ebenso durch unsere Partnerbetriebe, die Kräutergärtnerei Helenion, die Imkerei Winkler, der Bäckerei Schoppe aus Briest und unsere Nachbarn von der Manufaktur „Angekommen“.

In der Woche vor dem Sommerfest wurde der Schaugarten für die Besucher/innen vorbereitet: Die Wege wurden gemäht, einige Flächen durchgehackt und die Tomatenpflanzen noch einmal hochgebunden.

Am Vortag dann wurden 31 Tomatensorten für die Verkostung während des Festes geerntet. Um für diese Verkostung ausreichend Tomaten verfügbar zu haben, muss etwa eine Woche vor dem Fest mit der Beerntung der reifen Früchte aufgehört werden, aus denen gewöhnlich Saatgut gewonnen wird.



Die schließlich vollreifen Früchte werden dann am Vortag sowohl für die Verkostung als auch zur Samengewinnung geerntet. Um die 60 Kilogramm waren es in diesem Jahr. Zur späteren Präsentation wird jede Tomatensorte mit einem Namensschild versehen in Pappkartons verpackt. Am Morgen des Sommerfestes werden die Früchte Sorte für Sorte gewaschen, sodann geviertelt und schließlich per Hand vom Saatgut befreit. Saatgut und Pulpe werden in Gläsern zur Gärung und späteren Reinigung angesetzt. Die aufgeschnittenen Tomaten stehen dann auf den Verkostungstischen für die Gäste des VERN bereit. In diesem Jahr konnten die Besucher/innen jeweils unter mindestens zehn Sorten auswählen. Und wer etwas länger im Garten blieb, hatte die Chance auch mehr als zehn Sorten zu probieren.



Die Verkostung bietet interessierten Freund/innen der Gartenvielfalt die Möglichkeit, verschiedene Sorten aus dem VERN-Bestand kennen zu lernen und zu probieren, um eventuell das heimische Balkon- und Gartensortiment zu verändern oder zu erweitern. Für den VERN ist dies eine gute Gelegenheit, ein Feedback zu den Sorten zu erhalten. Denn jede/r der/die die Tomaten verkostet, wird per Fragebogen um eine kurze Einschätzung zu deren Geschmack gebeten. Die im Jahr 2016 verkosteten Sorten werden seit Januar 2017 über den Saatgutkatalog des VERN oder Anfang Mai 2017 als Jungpflanzen abgegeben.

Die Tomatenschätze des VERN und die Fallstricke bei deren Vermehrung <Büro Greiffenberg>

In jedem Jahr werden im Schau- und Vermehrungsgarten des VERN zwischen 30 und 40 Tomatensorten vermehrt. Bei einem Gesamtbestand von 230 Herkünften bräuchte man sieben Jahre um alle Sorten einmal regeneriert zu haben. Tomatensaatgut, wenn es mit einer guten Qualität geerntet, richtig aufbereitet und trocken eingelagert wird, hält durchschnittlich zehn Jahre und länger.

Was aber bedeutet "im Durchschnitt"? Schließlich gehen bei dieser Aussage spezifische Unterschiede unter. Bei den Tomaten gibt es zum Beispiel Unterschiede in der Haltbarkeit der Samen. Bei kleinsamigen Sorten, im Normalfall sind dies auch kleinfrüchtige Sorten, bleibt die Keimfähigkeit nur um etwa fünf Jahre konstant, danach nimmt sie ab. Das Saatgut großsamiger Sorten hält zumeist länger.

Tomaten sind von ihrer Bestäubungsbiologie her Selbstbefruchter. Normalerweise bestäuben die Blüten sich schon selbst, wenn sie im geschlossenen Zustand leicht bewegt werden, zum Beispiel durch Wind oder durch das Schütteln der Pflanze. Bei einigen Sorten jedoch kommt es trotzdem zu einer Fremdbefruchtung, etwa wenn der Griffel über die Staubgefäße hinausragt. Dies ist bei einigen

großfrüchtigen Tomaten und den kleinfrüchtigen Wildtomaten so. Diese Sorten werden deshalb beim VERN gesondert angebaut. Auch bei allen anderen Sorten sind Fremdeinkreuzungen nicht ausgeschlossen. Werden die Pflanzen nicht bewegt und stehen sie zu eng, öffnen sich die Blüten und Insekten tragen dann den Pollen von Blüte zu Blüte und von Sorte zu Sorte.

In den Gewächshauszelten im VERN-Garten werden von einer Tomatensorte zwischen fünf und zehn Pflanzen vermehrt. Dabei wird zwischen den unterschiedlichen Sorten ein Abstand eingehalten, der Verkreuzungen verhindern soll. In der Blühzeit werden die Pflanzen an jedem Vormittag einmal leicht geschüttelt, bzw. bewegt, damit die Befruchtung innerhalb der geschlossenen Blüten stattfinden kann. An den Wochenenden stehen die Türen der Gewächshauszelle offen, damit der Wind die Pflanzen bewegen kann. Mit diesen Maßnahmen soll die Gefahr der Verkreuzung vermindert werden. Allerdings gibt es keine hundertprozentige Sicherheit, dass es nicht ab und an zu Verkreuzungen kommt. Daher werden die Vermehrungsbestände genau beobachtet und gegebenenfalls im Erscheinungsbild abweichende Pflanzen ausgesondert.

Wie wird nun aber entschieden, welche Sorten in welchem Jahr angebaut werden? Diese Entscheidung setzt sich aus vielen Faktoren zusammen. Ein Faktor ist das Alter des Saatguts und seine Keimfähigkeit. So müssen, wie zuvor beschrieben, kleinsamige häufiger als großsamige Sorten angebaut werden. Der VERN gibt, obwohl es möglich wäre, kein Saatgut ab, das sechs, acht oder zehn Jahre alt ist. Da es ein Vereinsziel ist die alten Sorten zu verbreiten, werden zudem Sorten, die sehr beliebt sind öfter angebaut. Das heißt, sie müssen nicht allein aus „Altersgründen“ wieder angebaut werden bevor ausreichende Mengen an Saatgut verbraucht sind.



Und dann gibt es auch noch die Sorten, die nur sehr wenig Saatgut ausbilden. Dabei sind es vor allem die sehr großen Sorten wie Ochsenherztomaten und Co. die sehr wenig Saatgut bilden. In einer Frucht mit einem Gewicht von einem Kilogramm sind manchmal nur 50 Körner zu finden, während in einer Frucht von der Größe einer Kirsche 70 Körner und mehr sein können. Das Saatgut solcher Sorten ist dann allerdings kleinsamig und hält weniger lange.

Somit ist für das Angebot des VERN zu berücksichtigen, dass die 230 Herkünfte in unserem Saatgutbestand nicht gleichermaßen angebaut und vermehrt werden können. Deshalb gibt es einen Bestand von Tomatensorten, der seltener angebaut wird als andere. Bevor diese Sorten erneut regeneriert werden, muss zuerst einmal der Bestand der „beliebten“ und der „schönen“ Sorten in Ordnung gebracht und genügend Saatgut vorhanden sein. Sodann können auch die anderen Sorten wieder vermehrt werden.

Die Vermehrung geschieht im sogenannten Sichtungs- und Vermehrungsanbau. Von besagten Sorten werden dabei je fünf bis sechs Pflanzen angebaut. Sie werden mit den vorliegenden Beschreibungen verglichen oder erhalten eine kurze neue Beschreibung, wenn noch keine Informationen über sie vorlagen. Nach der Saatguternte wird dann entschieden, ob sie ins aktuelle VERN-Compendium aufgenommen, lediglich als Jungpflanzen vorgezogen und angeboten oder für die kommenden Jahre eingelagert werden.

Gelegentlich entdecken wir beim Sichtungsanbau wahre Schätze. Im Vorjahr waren es die Sorten „Navajor“, „Long Keeper“, „Olirosi“ und „Unique“ – allesamt sehr gut schmeckende Sorten, mit unterschiedlichen Fruchtgrößen.

Warum aber werden Sorten, die prinzipiell als gut befunden werden, nicht regelmäßig vermehrt und auch angeboten? Dazu ist ein Blick in die VERN-Geschichte notwendig. In den Jahren, als der Bestand an Tomatensorten aufgebaut wurde, kamen immer wieder neu „alte“ Sorten hinzu. Zu jener Zeit gab es jedoch weniger Platz als heute zum geschützten Anbau von Tomatensorten. Zwar wurden schon damals neu hinzugekommene Sorten testweise angebaut. Und sie wurden damals als nicht „gut genug“ eingeschätzt.

In manchen Jahren ist die Vermehrung sehr schwierig. Dann nämlich, wenn die Früchte noch vor der Reife sehr groß werden und allesamt aufplatzen. Dies geschah das letzte Mal im Sommer 2012. Zwei Jahre später wiederum schmeckten alle angebauten Sorten anfänglich sehr viel schlechter als normalerweise. Unterm Strich zeigen die Sorten ihr Potential also zu verschiedenen Zeitpunkten. Wesentlich ist, dass ausreichend Platz und Zeit für den weiteren Anbau vorhanden ist und ebenso, dass die Witterungsverhältnisse stimmen.



Was die Beliebtheit der Tomatensorten in der Öffentlichkeit angeht, so isst nicht nur das Auge mit. So kann eine Tomatensorte noch so gut aussehen – wenn sich ihr Sortenname in hiesigen Gefilden wie ein Zungenbrecher liest, werden manche Sorten schwerer angenommen. Das trifft nach unserer Erfahrung eher auf Sorten zu wie „Guernsey Island“, „Merveille des Marches“ oder „Lillians Yellow Heirloom“ als auf die Sorten „Tigerella“, „Roter Apfel“ oder „Weiße Schönheit“.

Beginn der Sanierung und des Ausbaus des Hauses Burgstraße 21 zum Bildungszentrum Kulturpflanzen & Vielfalt in Greiffenberg

<VERN Vorstand>

Seit dem Anfang Mai 2017 haben die Bauarbeiten in Greiffenberg begonnen, die Baugerüste stehen und erste Abrissarbeiten wurden vorgenommen, um die Sanierung vorzubereiten.

Was haben wir vor?

Wir bauen unser denkmalgeschütztes Fachwerkhaus zu einem Seminarhaus und *Bildungszentrum Kulturpflanzen & Vielfalt* aus. Bisher mussten wir unsere Seminare und Kursangebote in engen, unzulänglichen Räumen anbieten und waren oft zum Improvisieren gezwungen. Im neuen Seminarhaus werden wir Räume für Seminargruppen, für praktische Übungen zur Arbeit mit Saatgut sowie eine Küche für die Verarbeitung und Verkostung von Raritäten einrichten. Dadurch können wir unser Angebot stark erweitern und Kurse das Jahr hindurch anbieten. Und wir werden endlich über barrierefreie sanitäre Einrichtungen verfügen können.

Im geplanten Bildungszentrum wird biologische Vielfalt besser als bisher mit der Arbeit anderer Akteure verknüpft werden. Dazu zählen Gruppen aus agrar-, umwelt-, sozial-, kultur- und entwicklungspolitischen Bereichen. Hier eröffnen sich Wirkungsfelder, die bisher noch unerschlossen sind.

Die geplante Sanierung

2014/2015 konnten wir mit Hilfe von Spendengeldern ein Architektenbüro beauftragen, den Sanierungsbedarf für das Haus Burgstraße 21 zu ermitteln und einen Plan für den Ausbau zum Seminarhaus zu erarbeiten.



Zustand des Hauses Burgstraße 21 (links Straßen- und Seitenansicht, rechts Ansicht vom Garten) bis Ende April 2017.

Der Plan zur Sanierung des denkmalgeschützten Hauses stellt die historische „Schwarze Küche“ als Kulturdenkmal in den Mittelpunkt, um die herum die Funktionsräume angeordnet werden. Das Haus wird zweistöckig ausgebaut sein und es wird im Erdgeschoß über einen Seminarraum und eine Küche, die auch für Workshops geeignet ist, verfügen. Im Dachgeschoß werden eine Saatgutwerkstatt und Ausstellungsräume untergebracht. Wir sind mit den Entwürfen sehr glücklich.



Längsschnitt – VERN Seminarhaus mit Schwarzer Küche (Erdgeschoss mit Küche, Seminarräumen und barrierefreier Sanitäreinrichtung; obere Etage mit Saatgutwerkstatt, Labor und Ausstellungsräumen).

Unser Finanzierungsplan für die Sanierung

Für das Bauvorhaben wurden uns im Dezember 2016 Fördergelder aus dem EU Förderprogramm LEADER bewilligt. Damit können wir 75% der Baukosten decken. Unsere Eigenmittel von 100.000 € setzen sich aus einem großzügigen Vermächtnis und Spenden zusammen und wurden nach unserem Spendenaufruf vom November 2016 durch weitere Spenden in Höhe von 11.505 € aufgestockt. Außerdem wurden unsere Anträge an die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und an die Denkmalpflege Landkreis Uckermark für 2017 bewilligt.

Kostenvoranschlag Sanierung (Gesamtkosten brutto)	668.000,00 €
Fördermittel LEADER	498.000,00 €
Deutsche Stiftung Denkmalschutz für 2017	10.000,00 €
Denkmalpflege Landkreis Uckermark für 2017	4.000,00 €
Eigenmittel VERN	100.000,00 €
Spenden nach Spendenaufruf von November 2016	11.505,00 €
Darlehen	44.495,00 €

Es fehlen noch rund 45.000 €, die wir durch ein zinsloses Darlehen, das uns ein Mitglied gewährt hat, überbrücken können. Für 2018 werden wir noch einmal einen Förderantrag an den Denkmalschutz stellen, um weitere Mittel einzuwerben. Weiterhin erhielten wir eine Zusage über 5.000 € von der Zukunftsstiftung Landwirtschaft, die nach Abschluss der Baumaßnahmen ausgezahlt werden können.

An dieser Stelle danken wir allen unseren Spenderinnen und Spendern sehr herzlich für ihre Unterstützung!

Baubeginn



Das Bauvorhaben wurde am 2. Mai 2017 begonnen und soll 2018 abgeschlossen werden. In der ersten Maiwoche wurden die Baugerüste errichtet und an der Hofseite erste Gebäudeteile abgerissen.

Am 6. Mai, gleich zum Baubeginn besuchte Minister Jörg Vogelsänger, dessen Haus für die LEADER Vorhaben zuständig ist, die Baustelle im Rahmen einer Ministerreise durch die Uckermark. Zusammen mit Landrat Dietmar Schulze und den Abgeordneten Stefan Zierke (MdB) und Uwe Schmidt (MdL) und informierte er sich über die denkmalgerechte Sanierung des alten Fachwerkhause mit schwarzer Küche und den Umbau zum Bildungszentrum.

Baugerüst am 3. Mai 2017 (Foto H. - E. Ernst)

Aus dem VERN-Netzwerk

Bilanz des Modell- und Demonstrationsvorhaben „On-farm Erhaltung von alten Gemüsesorten...“

<Cornelia Lehmann, Projektkoordinatorin>

Nach vierjähriger Laufzeit endete am 30. November 2016 das vom Bundeslandwirtschaftsministerium geförderte Modell- und Demonstrationsvorhaben „On-farm Erhaltung von alten Gemüsesorten durch den Aufbau eines Netzwerkes“. Durchgeführt wurde dieses Vorhaben von der Humboldt-Universität zu Berlin und dem VERN e.V. in Kooperation mit dem Bundessortenamt (BSA), der Genbank des IPK Gatersleben und dem Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL).

Dieses Projekt verfolgte mehrere Ziele:

- Erkundung von Genbankherkünften für die *On-farm* Nutzung
- Aufbau eines regionalen Netzwerkes zur *On-farm* Erhaltung seltener Sorten
- Entwicklung von Methoden zur Saatgutvermehrung *On-farm*
- Kalkulation der Kosten der *On-farm* Saatgutvermehrung.

Erkundung von Genbankherkünften für die *On-farm* Nutzung

Im ersten Arbeitsschritt wurden insgesamt 202 Herkünfte aus der Genbank des IPK in Gatersleben ausgewählt. Die Auswahl umfasste Sorten aus sechs Kulturarten: 14 Rote Bete, 35 Brassica (Wirsing, Rippenkohl, Herbstrüben), 61 Buschbohnen, neun Dicke Bohne, 52 Erbsen (20 Pal-, 15 Mark- und 17 Zuckererbsen) und 42 Raphanus (21 Radieschen, 20 Rettich) Sorten.

Die Genbank des IPK lieferte Saatgut der ausgewählten Herkünfte an das BSA für einen Sichtung- und Beschreibungsanbau, der 2013 und 2014 erfolgte. Dabei erarbeitete das BSA für die 202 Herkünfte aktuelle Sortenbeschreibungen nach den technischen Anleitungen des Europäischen Sortenamtes (CPVO).

Auf dieser Basis wurden 59 Sorten zur Prüfung auf Anbau- und Vermarktungseignung ausgewählt. Zusätzlich wurden sechs potentiell geeignete alte Möhrensorten in die Prüfungen einbezogen, so dass insgesamt 65 Sorten geprüft wurden.

Die Ergebnisse wurden in einer „Auswahlliste alter Gemüsesorten mit geprüfter Anbau- und Vermarktungseignung zur *On-farm* Nutzung“ zusammengestellt. 26 der alten Sorten zeigten sich geeignet, wieder gärtnerisch genutzt und damit „on-farm“ – im gärtnerischen oder bäuerlichen Betrieb erhalten zu werden.



Workshop zur Selektion auf Geschmack

Sechs Sorten wurden bislang als ungeeignet eingestuft und bei 33 Sorten sind für eine eindeutige Bewertung noch weitere Tests nötig. Darüber hinaus sind einige der bisher noch nicht geprüften Sorten interessant für künftige Anbautests.

Aufbau eines regionalen Netzwerkes zur *On-farm* Erhaltung seltener Sorten

Mit Hilfe des Modellvorhabens sollte die Erhaltung alter Sorten in mehr Hände gelegt werden. So gründete der VERN Anfang 2013 mit regionalen Gartenbaubetrieben ein *On-farm* Netzwerk, das eine Kooperation zwischen Betrieben befördert, die auf der einen Seite Saatgut seltener Sorten vermehren und die auf der anderen Seite dieses Saatgut benötigen, um Raritäten anzubauen und zu vermarkten.

Wie oben beschrieben, wurden im Rahmen des Modellvorhabens 65 ausgewählte alte Sorten auf ihre Anbau- und Vermarktungseignung geprüft. Diese Aufgabe übernahmen acht Gartenbaubetriebe im *On-farm* Netzwerk. Acht Netzwerkbetriebe vermehrten Saatgut ausgewählter Sorten und dokumentierten dabei ihren Arbeits- und Zeitaufwand.

Inzwischen engagieren sich in diesem Netzwerk 16 Betriebe, von denen einige Saatgut vermehren, einige Sortenraritäten zur Vermarktung anbauen und einige beides tun. Im vierten Projektjahr einigten sich die Netzwerkmitglieder auf einen Namen, der sowohl die Aktivitäten als auch den regionalen Schwerpunkt zum Ausdruck bringt: *SaatGut-Erhalter-Netzwerk-Ost*. Seit dem Sommer 2016 verfügt das SaatGut-Erhalter-Netzwerk-Ost über eine eigene website: <http://www.saatgut-netzwerk.net/>.



Mitarbeiter des KTBL informieren sich über die Saatgutarbeit bei Keimzelle

Entwicklung von Methoden zur Saatgutvermehrung *On-farm*

Ein wichtiges Ziel des Vorhabens war es, geeignete Methoden der Sortenerhaltung *On-farm* zu entwickeln und zu testen. So wurden zum Beispiel verschiedene Möglichkeiten zur Isolierung von Samenträgern erprobt. Um das Saatgutwissen zu verbessern und zu erweitern organisierten VERN und Humboldt-Universität Workshops für die Netzwerkmitglieder. Insgesamt fanden acht Workshops statt, vom „Saatgutkurs für Einsteiger“ über den Workshop „Samenbürtige Krankheiten bei Gemüsearten: Erkennen – vermeiden – bekämpfen“ bis hin zu mehreren Workshops über Selektion zur Erhaltungszüchtung. Weiterhin wurden die Netzwerktreffen genutzt, um den Wissens- und Erfahrungsaustausch untereinander zu befördern.

Zusätzlich besuchten VERN e.V. und die Humboldt-Universität andere Saatgutinitiativen wie die Arche Noah in Österreich oder den Samengarten in Eichstätten am Kaiserstuhl, Züchter von Dreschflegel und Kultursaat e. V., sowie Saatgutunternehmen wie die Bingenheimer Saatgut AG, ReinSaat und Sativa für einen Informationsaustausch und um fachlichen Rat und Hinweise für eine gute fachliche Praxis in der Sortenerhaltung einzuholen.



Besuch im Samenarchiv von Arche Noah

Damit dieses Wissen in der *On-farm* Sortenerhaltung besser eingesetzt werden kann, erarbeitete die Humboldt-Universität zwei Leitfäden, die als PDF Dokumente zur Verfügung stehen: „Leitfaden zur

Qualitätsprüfung von *On-farm* erzeugtem Saatgut von Gemüsearten¹ (2014) und „Leitfaden zur *On-farm* Erhaltung alter Gemüsesorten“²(2016).

Kalkulation der Kosten der *On-farm* Saatgutvermehrung

Das KTBL erfasste 2015 den Arbeitsaufwand zur Saatgutvermehrung bei 60 Kulturen (34 einjährige und 14 zweijährige). Die Daten lieferten acht Betriebe, ein Schaugarten und der VERN e. V. Die Auswertung und Kalkulation der Kosten erfolgten 2016. Das KTBL kalkulierte Standardverfahren für die einzelnen Kulturarten und ging dabei jeweils von der notwendigen Mindestgröße des Vermehrungsbestandes für die einzelnen Kulturarten aus. Geht man von einem Vermehrungsbestand von jeweils 100 Pflanzen aus, so entstehen z. B. bei der Vermehrung von Dicken Bohnen Kosten in Höhe von 676 €, bei Erbsen 513 €, bei Salat 665 €. Bei zweijährigen Arten werden im 1. Jahr 500 Pflanzen zur Auswahl von 50 Samenträgern für das 2. Jahr kalkuliert. Dabei fallen z. B. bei Roter Bete Kosten in Höhe von 1181 € an.

Wie geht es weiter?

Mit dem Modell- und Demonstrationsvorhaben wurde die Gründung und Aufbauphase des SaatGut-Erhalter-Netzwerk-Ost unterstützt. Nun kann auf Basis der gemeinsamen Erfahrungen die Zusammenarbeit fortgesetzt und weiterentwickelt werden. Der VERN hat es übernommen, die Aktivitäten im Netzwerk zu koordinieren und die Netzwerk website zu pflegen.

Für das kommende Jahr steht Saatgut der gut bewerteten Sorten im Netzwerk zur Verfügung, so dass die Netzwerkbetriebe sie anbauen und als Gemüseraritäten anbieten können. Weiterhin werden diese Sorten auch vermehrt, damit das Saatgut erhältlich bleibt.

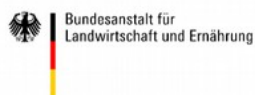
Am 1.März 2017 fand ein Netzwerktreffen statt, bei dem sich die Gärtnerinnen und Gärtner über die Erfahrungen mit den bisher geprüften Sorten und mögliche weitere Testkandidaten austauschten. Längerfristig sollen auch Anbauanleitungen für die einzelnen Sorten erarbeitet werden, indem die Anbauerfahrungen mehrerer Betriebe aus mehreren Jahren zusammengetragen werden.

Das SaatGut-Erhalter-Netzwerk-Ost informiert über seine Aktivitäten sowie über die einzelnen Netzwerkbetriebe und ihre Angebote: www.saatgut-netzwerk.net/

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Gefördert über die
Bundesanstalt für Landwirtschaft
und Ernährung (BLE)
Förderkennzeichen 2810BM031

Schaugarten zur Kulturpflanzenvielfalt im Besucherinformationszentrum des Naturparks Barnim – was erwartet Sie im Jahr 2017?

< Alexandra Becker >

Seit 2013 gestaltet der VERN nun einen Schaugarten zur Kulturpflanzenvielfalt im Besucherinformationszentrum des Naturparks Barnim in Wandlitz und gibt vor Ort einen Einblick in die beeindruckende Vielfalt der Kulturpflanzen. In jährlich wechselnden Themenbeeten können Besucherinnen in Vergessenheit geratene Getreide, Gemüse und Blumen wiederentdecken und

¹ https://www.agrar.hu-berlin.de/de/institut/departments/dntw/oekophysiologie/e_lerning/SaatQual

² https://www.agrar.hu-berlin.de/de/institut/departments/dntw/oekophysiologie/e_lerning/Saatvermehrung

Wissenswertes zu Geschichte, Anbau und Verwendung erfahren. Was zeichnet den "Müncheberger Ölkürbis" aus? Welche Sortenvielfalt gibt es beim Lein? Welche Geschichte kann die Gurke "Berliner Aal" erzählen? Und wann ist der beste Erntezeitpunkt für eine Flageoletbohne?

Was erwartet Sie 2017 in unserem Schaugarten?

Unsere Themenschwerpunkte:

- Vielfalt der Ölpflanzen: Wir geben einen Einblick aus welchen Saaten sich Öl gewinnen lässt und zeigen Schwarzen Sesam /Iberischer Drachenkopf, Soja, Raps, Sonnenblume, Leindotter, Ölkürbis und verschiedene Sorten des Leins ("Sorauer Öllein", "Afrikanischen Lein", "Katzenellenbogen").
- Im Mischkulturbeet stehen in Vergessenheit geratene Wurzelgemüse im Mittelpunkt: Haferwurz, Zuckerwurz, Schwarzwurzel und Knollenziest.
- Pfauengerste, Marienroggen & Co: Erfahren Sie mehr zu Herkunft, Geschichte und Eigenschaften verschiedener Getreidearten und deren große Formenvielfalt.
- Kartoffelvielfalt: Farben- und Formenvarietäten kennenlernen und wiederentdecken.
- Und: Wir lassen es blühen und geben einen Einblick in die Saatgutvermehrung. Es erwartet Sie der selten gewordene Anblick von blühendem Gemüse und ausreifenden Samenständen, in diesem Jahr sind es ein Porree und ein Radieschen.



Dabei soll der Schaugarten inspirieren und dazu anregen, selbst seltene und gefährdete Sorten im eigenen Garten, auf Balkon oder Fensterbrett anzubauen. Denn alte, seltene Sorten sind ganz besonders geeignet für den Anbau im Hausgarten. Sie haben ein langes Erntefenster, überzeugen mit Geschmack und einer großen Formen- und Farbenfülle. Sie eignen sich für verschiedene Verarbeitungen und bieten eine gesunde Abwechslung mit einem hohem Gehalt an Vitaminen, Mineralstoffen, sekundären Pflanzenstoffen.

Indem wir sie anbauen und nutzen, holen wir sie aus der Gefährdung!

Kommen Sie uns besuchen!

Unsere Schaugartensaison ist Mitte April gestartet. Zum Museumsfest am 21. Mai waren wir mit einer Auswahl an Saatgutraritäten vor Ort.

Der Schaugarten ist eine Kooperation von Naturpark Barnim, Gemeinde Wandlitz und dem Verein zur Erhaltung und Rekultivierung von Nutzpflanzen in Brandenburg (VERN) e.V.

Lage:

Schaugarten zur Kulturpflanzenvielfalt im Barnim Panorama

Naturparkzentrum, Agrarmuseum Wandlitz

Breitscheidstr. 8-9

16348 Wandlitz

www.barnim-panorama.de

Öffnungszeiten

Der Schaugarten kann während der Öffnungszeiten des Barnim Panorama besucht werden täglich außer Freitag 10 – 18 Uhr.

Aus dem In- und Ausland

Saatgutkarawane – Getreidevielfalt auf den Äckern

Jungbäuerinnen und -bauern aus der AbL (Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft), die sich mit bäuerlicher Saatgutarbeit befassen waren im Sommer 2016 auf einer Drei-Länder-Tour unterwegs. Dabei besuchten sie Höfe in Süddeutschland, der Schweiz und Frankreich, die sich züchterisch um Getreidesaatgut kümmern. Mit der Saatgut-Karawane hoben sie gleichzeitig den Charakter von Saatgut als Kulturgut hervor.

Hintergründe sowie den Bericht der Karawane mit Fotos und Videos gibt's auf den folgenden Seiten:

<http://junge-abl.de/de/blog/lesen/keine-ernaehrungssouveraenitaet-ohne-saatgutsouveraenitaet>

<http://junge-abl.de/de/blog/lesen/saatgutkarawane>

<http://seeds.junge-abl.de/>

Keine Patente auf Leben – Kein Patent auf Bier!

Das Europäische Patentamt (EPA) hat trotz bestehender Verbote bereits rund 200 Patente auf konventionell gezüchtete Pflanzen wie Brokkoli, Tomaten und auch auf Gerste und Bier erteilt. Das Gen-ethische Netzwerk (GeN) und die Initiative Kein Patent auf Leben fordern derzeit von Bundesjustizminister Heiko Maas, dass dieser sich im Juni 2017 im Verwaltungsrat des EPA dafür einsetzt, dass die rechtlichen Schlupflöcher für die Konzerne geschlossen werden.

Ein entsprechender Protestbrief an den Justizminister kann Online unterschrieben und abgeschickt werden: <http://www.no-patents-on-beer.org/de/hintergrund/brief>

Konzentrationskarussell: Bayer will Monsanto übernehmen

<Redaktion>

Nachdem sich die Konzerne Bayer und Monsanto im September 2016 auf eine Übernahme geeinigt hatten, überprüfen derzeit die Kartellbehörden verschiedener Länder den Mega-Deal sowie eventuell notwendige Auflagen. Auf der Bayer-Hauptversammlung im April 2017 protestierten Organisationen aus Entwicklungspolitik, Agrarpolitik und Umweltschutz gegen die Fusion.

https://www.gen-ethisches-netzwerk.de/gen/2017/1704_pm_wettbewerbsrecht-schaerfen

<http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/fusion-mit-monsanto-so-verlief-das-aktionaerstreffen-von-bayer-14992257.html>

Gegenüber der Wirtschaftspresse hatte der derzeitige Bayer-Chef Werner Baumann im Dezember 2016 erklärt, dass der Name Monsanto verschwinden soll, dessen Geschäftsmodell, also die Zahlung von Lizenzgebühren für die so genannten technischen Pakete aus Saatgut und Agrarchemie, werde man jedoch weitgehend erhalten. Ein Prozess, der unter dem Schlagwort der "Konsolidierung" läuft. Dazu zählen auch die vorangegangenen Zusammenschlüsse der US-Giganten DuPont und Dow Chemical im Bereich der Agrarchemie sowie der Kauf von Syngenta durch ChemChina.

Weitere Informationen zu dem Deal von Bayer-Monsanto und zur Konzentration im Agrochemischen Sektor:

<http://www.deraktionaer.de/aktie/bayer--gegenwind-aus-suedafrika---aktie-unbeeindruckt-auf-jahreshoch-315070.htm>

<http://www.manager-magazin.de/unternehmen/artikel/bayer-will-name-monsanto-begraben-a-1126052.html>

<http://www.taz.de/!5323842/>

Eines kritisches Licht auf die Konzentration im Agrarsektor warfen 2014 die Schweizer Gruppe Public Eye (zuvor Erklärung von Bern), das Hilfswerk Misereor und das Forum Umwelt & Entwicklung. Agropoly – Wenige Konzerne beherrschen die weltweite Lebensmittelproduktion: www.publiceye.ch/fileadmin/files/documents/Shop/EvB_Agropoly_DE_Neuaufgabe_2014_140707.pdf

Im Oktober 2016 fand in Den Haag das internationale Monsanto Tribunal statt.

Näheres dazu gibt es auf einer mehrsprachigen Website unter: <http://de.monsantotribunal.org/>

Literatur & Tipps

Erste "Rote Liste" gefährdeter Lebensräume in Europa

Rote Listen von Tier- und Pflanzenarten haben sich im Naturschutz sehr bewährt. Wie es um die Gefährdung ganzer Lebensräume durch den Menschen bestellt ist, stand bislang jedoch viel weniger im Fokus der Wissenschaft. Ein internationales ForscherInnenteam unter Beteiligung von Franz Essl und David Paternoster vom Department für Botanik und Biodiversitätsforschung der Universität Wien veröffentlicht nun erstmals eine Europäische Rote Liste, in der die Gefährdungssituation von 490 Lebensräumen in 35 Ländern Europas bewertet wurde. Die Ergebnisse sind ernüchternd: Mehr als ein Drittel aller Lebensräume in Europa sind gefährdet.

Weiter Informationen: <http://idw-online.de/de/news666365>

Termine und Veranstaltungen 2017

<Änderungen vorbehalten>

VERN in Greiffenberg

- | | |
|--------------------|--|
| 18. Juni | Saatgutkurs |
| 27. August | Saatgutkurs
VERN-Schaugarten: jeweils eintägige Kurse zur Saatgutvermehrung
(Informationen dazu im Compendium 2017) |
| 12. August | Sommerfest, 10 bis 16 Uhr
VERN-Schaugarten: Garten- und Gewächshausführungen, Ernteschau,
Tomatenbewertung und Tomatenverkostung |
| 07. Oktober | Gartenarbeitstag, 10 bis 16 Uhr
VERN-Schaugarten: Winterfestmachung des VERN-Schaugartens |

Veranstaltungen anderswo:

- | | |
|----------------------|--|
| 17. Juni | Kursangebote des Saatgut- und Permakulturgarten Alt-Rosenthal
(Informationen dazu im Compendium 2017) |
| 02. September | |
| 24. September | Barnim Panorama, Schaugarten, 12 bis 18 Uhr
Erntefest und Naturparkfest; Verkostung von Sortenraritäten mit dem
VERN; im Mittelpunkt stehen in diesem Jahr die Ölfrüchte |
| 14. Oktober | Apfeltag in Menz, 10 bis 15 Uhr
Naturparkhaus Stechlin und Naturpark Stechlin-Ruppiner Land |

Impressum

Der VERN-Newsletter wird herausgegeben vom
VERN e.V. - Verein zur Erhaltung und Rekultivierung von Nutzpflanzen in Brandenburg
Burgstr. 20
D-16278 Greiffenberg/Uckermark
Tel. 033334-70232
Homepage: www.vern.de
E-mail: [vern_ev\(a\)freenet.de](mailto:vern_ev(a)freenet.de)

Sofern nicht anders angegeben, stehen die Texte des Newsletters unter einer Creative Commons Lizenz.
Das Copyright der Fotos liegt beim VERN und den Autor_innen.

Redaktion & Layout: Ute Sprenger
V.i.s.d.P.: Cornelia Lehmann